



Hoher Besuch in der Schierlinger Pauluskirche: (vorne v.l.) Ruth Müller, Josef Weitzer, Armin Buchner, Bischof Dr. Gerhard Ludwig Müller, Dr. Dr.h.c. Albert Schmid, Renate Kuntze, (hinten v.l.) Rainer Pasta, Pfarrer Thomas Klenner, Pfarrer Josef Helm, Pfarrer Dr. Joseph Vattathara und Martin Auer.

## „Ein Leuchtturm für unsere Demokratie“

Bischof Gerhard Ludwig Müller spricht in der Pauluskirche über Dietrich Bonhoeffer

Schierling. „Ein katholischer Bischof in einer evangelischen Kirche und ausgerechnet dazu noch bei der SPD!“ Diese einmalige Konstellation stellte Bischof Dr. Gerhard Ludwig Müller mit launigen Worten gleich zu Beginn seiner Rede über den evangelischen Theologen und Widerstandskämpfer Dietrich Bonhoeffer fest. Fast drei Stunden weitete der Bischof mit Referat, Diskussion, Signierung seines Buches über Dietrich Bonhoeffer und der Eintragung ins Gästebuch der Ausstellung des SPD-Arbeitskreises Labertal in Schierling.

Die Besucher der zu zwei Drittel gefüllten Pauluskirche erlebten einen freundlichen und offenen Diözesanbischof. „Ein von Güte überquellender Vater und nicht der oftmals vermittelte strenge Herr mit dem Schwert“, wie der Hausherr, Pfarrer Thomas Klenner, feststellte.

Zu den Gästen, die SPD-Ortsvorsitzender Armin Buchner begrüßte, gehörten der Vorsitzende des Landeskomitees der Katholiken in Bayern und Präsident des Bundesamtes für Migration, Dr. Dr.h.c. Albert Schmid, stellvertretender Landrat Josef Weitzer, die Initiatoren der Bonhoeffer-Ausstellung vom SPD-Arbeitskreis, Ruth Müller und Rainer Pasta, Markt- und Kreisrätin Renate Kuntze und der Schierlinger Ausstellungsorganisator Hartmut Gust. Später kamen noch Pfarrer Josef Helm und Pfarrer Dr. Joseph Vattathara hinzu. Armin Buchner verwies auf die große Verehrung, die Dietrich Bonhoeffer unter den Katholiken im Ausland genießt.

Pfarrer Thomas Klenner beschrieb seine persönliche Erfahrung mit dem lebensbejahenden Menschen Dietrich Bonhoeffer und seinen literarischen und musischen Interessen. Er sah in dem evangelischen Bonhoeffer einen Heiligen auch im katholischen Sinne.

Nach Meinung von Bischof Müller ist Dietrich Bonhoeffer durch seinen Einsatz für Jesus Christus und für seine Mitmenschen bis in den Tod ein über alle Konfessionen hinweg anerkannter und verehrter Blutzeuge für Jesus Christus, der durch seinen Mut, seine Zivilcourage und sein Verantwortungsbewusstsein für die Menschen und sein Volk „ein Leuchtturm für unsere Demokratie“ sein kann. Diese Tugenden seien heute notwendiger denn je.

Denn die Gefahr drohe nicht nur durch Mächtigen oben, sondern mehr noch durch die Verweigerung von Verantwortungsbewusstsein für die Gemeinschaft und Gesellschaften durch die Bürger. „Bröckelt erst einmal das Fundament, dann besteht die Gefahr, dass irgendwann das gesamte Gebäude vom Einsturz bedroht ist.“ Die Parteien dienen dem Allgemeinwohl und dürften



Der evangelische Pfarrer Thomas Klenner (r.) moderierte die Diskussion mit dem katholischen Diözesanbischof.

sich nicht, auch bei allen legitimen Unterschieden, als Feinde sehen, so der Bischof.

Pfarrer Thomas Klenner wollte vom Bischof wissen, welchen Einfluss die katholische Kirche durch ihre Theologie und ihr Kirchenverständnis auf Dietrich Bonhoeffer gehabt und ihn zu einem ökumenischen Kirchenmann gemacht habe. Der Diözesanbischof schilderte seinen teilweise sehr persönlichen Weg zu Dietrich Bonhoeffer. Auf der einen Seite der Sohn eines Arbeiters in einfachen Verhältnissen aufgewachsen in einem Mainzer Vorort, dort Dietrich Bonhoeffer mit sieben Geschwistern in eine preußische großbürgerliche Familie mit den besten Verbindungen in die sogenannten „feinen Kreise“ hineingeboren. Das „Wunderkind“ Bonhoeffer qualifizierte sich bereits mit der Habilitation im Alter von 24 Jahren für die Hochschulkarriere.

Das es für den evangelischen Theologen letztendlich doch anders kam, lag nicht nur an der Machtergreifung Hitlers, sondern auch an den Erfahrungen und Begegnungen mit den Menschen in Amerika, England, Spanien und Italien, aber auch mit den Kindern und Arbeitern in der Kommunistenhochburg im Berliner Stadtteil Wedding und der näheren Begegnung mit der katholischen Kirche in Kloster Ettal. Letztendlich hätten diese Erfahrungen Bonhoeffer davon abgehalten, Kirche, Ritus und Theologie im Elfenbeinturm zu sehen, sondern seine Theologie der Kirche in den berühmten Satz münden zu lassen: „Kirche ist nur dann Kirche, wenn sie für andere da ist.“

Zu diesen „anderen“ zählten auch die jüdischen Mitbürger, deren grausames Schicksal nach der „Reichspogromnacht“ vom 9. November 1938 ihn seine christlichen Mitbrüder und -schwester aller Konfessionen auffordern ließ: „Nur wer für die Juden schreit, hat das

Recht, gregorianisch zu singen.“

Ausführlich beschäftigte sich der Diözesanbischof mit Dietrich Bonhoeffer als Theologen, Christen und Zeitzeugen. Als solcher habe er schon früh die Gefährlichkeit der Hitler'schen Naziideologie erkannt und vor ihr gewarnt. Die Mitbegründung der „Bekennenden Kirche“ im Widerstand gegen die NS-Diktatur war die logische Folge und letztlich auch die aktive Teilnahme am militärischen Widerstand ab 1939 der konsequente Schritt. Seine Ethik der Verantwortung, so der Bonhoeffer-Experte, habe ihn veranlasst, nicht sein Heil in der Flucht ins Exil zu suchen, sondern im Gegenteil vor Kriegsbeginn aus Amerika in seine deutsche Heimat zurückzukehren. Die Konsequenz seines Lebens und sein unerschütterlicher Glaube an Jesus Christus habe ihn zu einem Blutzeugen über alle Konfessions-

grenzen hinweg werden lassen und mache ihn zu einem ökumenischen Heiligen. Dem Vortrag schloss sich eine längere Diskussion an. Von Pfarrer Klenner zu seiner Haltung zu den „Pius-Brüdern“ und den anstehenden Priesterweihen in Zaitzkofen befragt, sagte der Bischof, dass diese als Menschen und Christen zu achten und zu respektieren seien. Mit ihrer ablehnenden Haltung zum Konzil und ihren bewussten Verstößen gegen das Kirchenrecht hätten sie sich aus der Gemeinschaft der katholischen Kirche selbst hinaus katapultiert. Bei den Priesterweihen in Zaitzkofen handle es sich um eine nach dem kanonischen Recht nicht erlaubte Weihehandlung, weil die Erlaubnis des Ortsbischofs dafür nicht vorliege.

Mit einem gemeinsamen Vaterunser schloss diese ökumenische Begegnung mit dem katholischen Diözesanbischof. Anschließend signierte er sein Buch, das er in diesem Jahr unter dem Titel „Dietrich Bonhoeffer begegnen“ veröffentlicht hatte. „Mit Dank für die Einladung an SPD und die evangelische Gemeinde und die rege Diskussion“ trug sich Bischof Müller in das Gästebuch der Ausstellung ein, um sich dann noch trotz der fortgeschrittenen Zeit Gesprächen mit Veranstaltungsteilnehmern zu widmen.

Die Begegnung mit dem katholischen Diözesanbischof war der Höhepunkt der Ausstellungswoche in der Pauluskirche. Bereits am Dienstagabend hatte der bewegende Spielfilm über die letzten Jahre des am 9. April 1945 im KZ Flossenbürg am Galgen hingerichteten Dietrich Bonhoeffer ein tief beeindrucktes und berühmtes Publikum gefunden.



DIE FEUERWEHR UNTERLAICHLING ist stets bemüht, die Jugendlichen des Dorfes für die Feuerwehr zu begeistern. In diesem Jahr konnte die Feuerwehrführung zwei Mädchen und einen Jungen für die Feuerwehr-Jugend gewinnen, die von den Jugendwarten Josef Ottl und Reinhard Krieger ausgebildet wurden. Unser Bild zeigt die Jugendlichen nach der Verleihung des bayerischen Jugendabzeichens (v.l.) Regina Heindl, Elisabeth Maurer und Andreas Blümel mit den Jugendwarten Josef Ottl (r.) und Reinhard Krieger (l.).